

Kurzfassung der Dissertation

Dr.ⁱⁿ Christine Harnik
Transaktionsanalytische Psychotherapeutin
Diplomierte Sozialpädagogin

Verfasst am Interuniversitären Kolleg für Gesundheit und Entwicklung
Graz / Schloss Seggau (www.inter-uni.net), Österreich

„Kooperation des Unbewussten“ in der Behindertenarbeit

**Eine transaktionsanalytische Perspektive auf „Behinderung“
als Beziehungs- und Kommunikations-Phänomen**

April 2020



Zusammenfassung

Bei der Studie handelt es sich um ein Betrachten von „Behinderung“ als Beziehungs- und Kommunikationsphänomen anhand von Modellen und Konzepten der Transaktionsanalyse. Dabei wird der Frage nach der Rolle des Unbewussten in Interaktionsprozessen zwischen Menschen mit Behinderungen und Fachpersonen im Behindertenbereich nachgegangen. Die allgemeine Situation und Problemlage von Menschen mit Behinderungen wird in Bezug auf das Selbstbestimmen, Selbstvertreten und institutioneller Interessensvertretung geschildert.

Allgemeine Theorien werden immer mit der eigenen jahrelangen Praxiserfahrung im Begleiten, Beraten und Therapieren von Menschen mit Beeinträchtigungen im Behindertenbereich, mit der Sicht als Transaktionsanalytikerin, sowie mit dem Wissen über „das Unbewusste als Barriere“ und als „Behinderung“ wechselseitig in Beziehung gebracht.

Bereits vorhandene Ergebnis- und Gedächtnis-Protokolle aus Gruppenbesprechungen mit InteressensvertreterInnen, also SelbstvertreterInnen und Führungspersonen einer Institution werden untersucht. Die Betrachtung und Ausarbeitung erfolgt in Anlehnung an die „Qualitative Inhaltsanalyse“ nach Mayring und unter dem Blickwinkel transaktionsanalytischer Theorien und Konzepte.

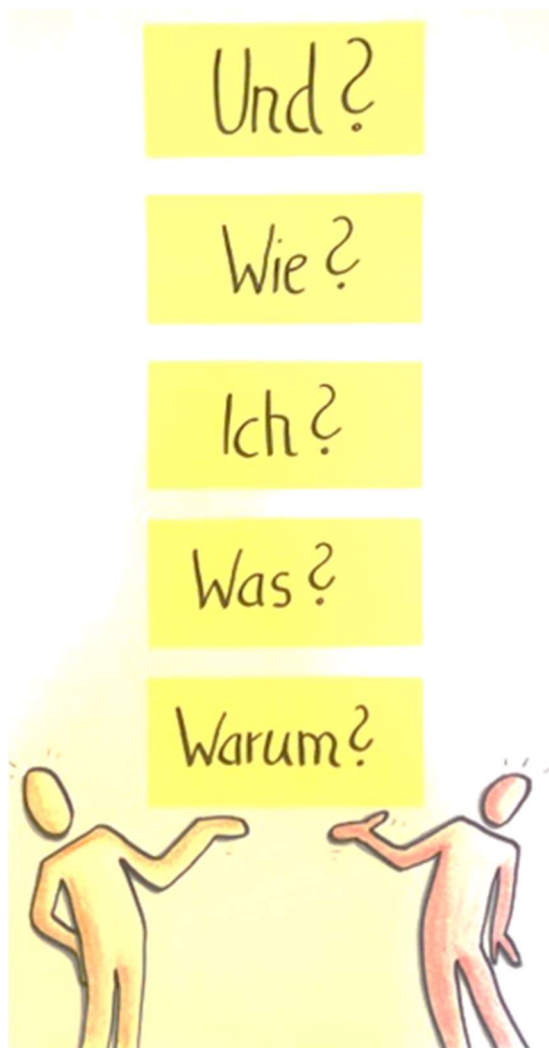
Die Forschungsarbeit will dazu anregen, die Transaktionsanalyse mit ihren Stärken und Möglichkeiten als bereichernde „Partnerin“ für zukünftiges Forschen und Entwickeln anzuerkennen und einzubeziehen. Sie kann Interessensvertretung, sowie jede weitere Form der Kooperation zwischen Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen hilfreich unterstützen.

Die explorative Studie beruht auf einem Selbst-Verständnis von Forschung, das partizipative, intervenierende und emanzipatorische Aspekte integriert.

Autorin: Dr.ⁱⁿ Christine Harnik, Voitsberg: c.harnik@gmx.at

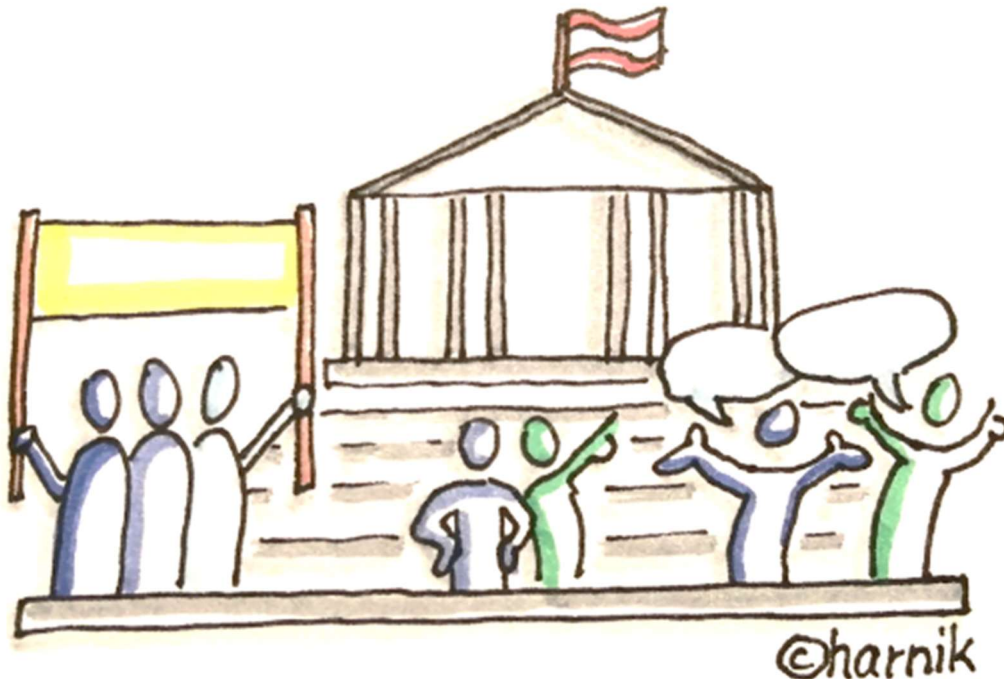
Wissenschaftlicher Betreuer: Em. o. Univ.-Prof. Dr. Werner Lenz

Chair of Examination Committee: Prof. Dr. Dr. P. Christian Endler



Einleitung

Hintergrund und Stand des Wissens



„Das wichtigste Erfolgsgeheimnis für Evolution ist Kooperation, Kommunikation und Kreativität“, so Medizinforscher und Psychotherapeut Joachim Bauer. Menschen wollen sich mit anderen und ihrer Umwelt verbinden und gleichzeitig grenzen sie sich ab, um Autonomie, Unabhängigkeit und Selbstbestimmtheit zu entwickeln (Bauer, 2014a; Wilber and Theusner-Stampa, 2008; Hüther, 2014). Besonders in der Behindertenhilfe ist Selbstbestimmung und Empowerment ein zentrales Thema, um die Lebensbedingungen von und für Menschen mit Beeinträchtigungen im Sinne der UN-Behindertenrechts-Konvention zu verbessern. Dafür möchte eine organisationsweite Interessensvertretung in der Behindertenhilfe mittels demokratisch gewählten SelbstvertreterInnen innerbetriebliche Gesprächskulturen und -strukturen für Menschen mit Beeinträchtigungen und zuständige Assistenz- und Führungspersonen anbieten. Menschen, die Dienstleistungen nutzen, sollen Einfluss nehmen auf Rahmenbedingungen, Inhalte und Ziele von Behinderten-Organisationen und diese mitentwickeln. Da noch wenig „konkrete“ und „aussagekräftige“ Ideen, Wünsche und Beschwerden von Seiten der SelbstvertreterInnen kommen, so die Rückmeldung von Seiten der Unternehmen, bleibt die Ungewissheit, ob und wie das Unbewusste in Kooperationsgesprächen zwischen SelbstvertreterInnen und Unternehmen wirkt und Einfluss nimmt auf „*Kooperation, Kommunikation und Kreativität*“ in jedem Begegnen von Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen.

Eine Betrachtung der Kommunikation mithilfe von Modellen und Konzepten der Transaktionsanalyse kann Klarheit über das Unbewusste bringen und dahinter liegende Wünsche und Motive entdecken. Die transaktionsanalytische Perspektive kann bestimmte behindernde Ausdrucks- und Verhaltensweisen erkennen und begründen.

Das Forschungsinteresse liegt darin, Ausdrucksweisen des Unbewussten in Kooperationssettings von SelbstvertreterInnen und zuständigem Fachpersonal zu entdecken. In weiterer Folge möchte die Studie zu einer bewussten, im Sinne einer Autonomie-, Spontaneität- und Intimität-fördernden „*Kooperation, Kommunikation und Kreativität*“ einladen und konkrete Ideen dafür anbieten.

Forschungsfrage

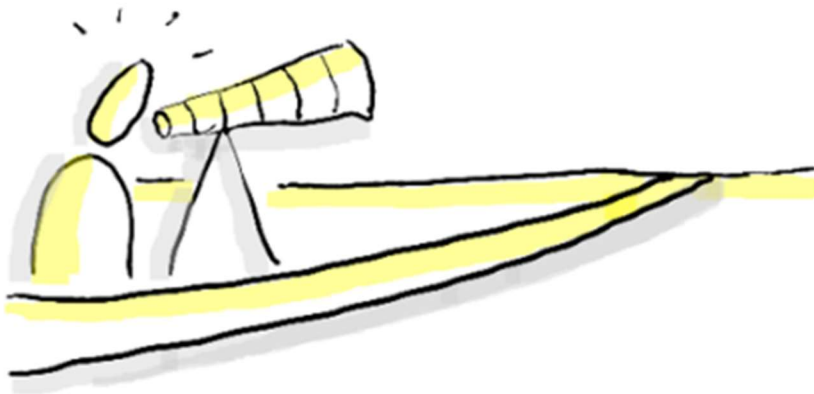
Die Dissertation beschäftigt sich mit folgender Forschungsfrage:

- Welche Erkenntnisse liefert das Untersuchen von Gedächtnis-Gruppengesprächsprotokollen über die Kooperation des Unbewussten in der Behindertenarbeit aus Sicht der Transaktionsanalyse?

Im Wege der Beantwortung der Forschungsfrage wird auf weitere Aspekte eingegangen:

- Wodurch lassen sich Aussagen, Kooperationen und insbesondere „Barrieren“ durch das Unbewusste erkennen?
- Ergeben sich Ideen und weitere Möglichkeiten aus den gewonnenen Erkenntnissen dieser Forschungsarbeit, die eine bewusste und potentialerweiternde Kooperation in der Behindertenarbeit ermöglichen sowie verbessern wollen und können?

Theoretischer Teil

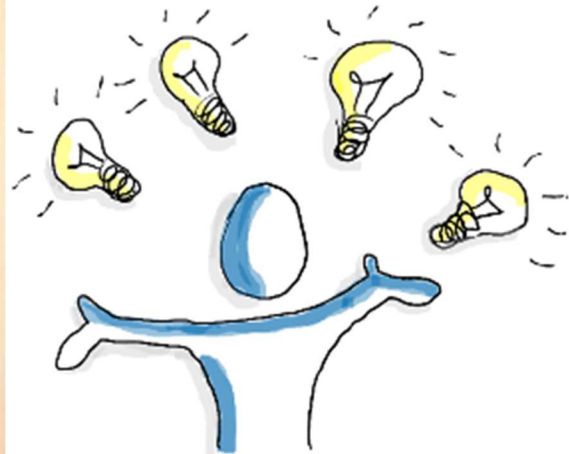


Im Theorieteil der Dissertation findet ein Auseinandersetzen zwischen Forscherin, Forschungsthema und Beispielen aus der alltäglichen, sozialpädagogischen und transaktionsanalytischen Arbeit mit Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen statt. Das geschieht durch ein Verbinden, somit bewusstes Kooperieren, von themenrelevanten Begriffen und dazugehörigen Erkenntnissen. Aspekte des „Forschens, Heilens und Potentialentfaltens“ bilden einen zentralen Zugang, um die Fragen der Wirksamkeit des Unbewussten in Kooperationsprozessen zwischen Menschen mit und ohne Behinderungen zu beantworten. Wesentliche Theorien und Erkenntnisse aus den Bereichen „Forschung“, „Entwicklung“ und „Transaktionsanalyse“ werden beschrieben. Die umfangreiche Literaturrecherche kann einen Beitrag für eine Theorie für bewusste Kooperation zur Potentialentfaltung in der Behindertenarbeit leisten und begründen.

„Das Unbewusste“ wird in der Studie immer wieder als mögliche Barriere tiefenhermeneutisch und mit verschiedenen Zugängen betrachtet, die aus der Hirnforschung, Motivationsarbeit und sozialen Empirie kommen. Das „Mensch-Sein“, „Mensch-Werden“ und „Anders-Sein und Tun“ wird aus Sicht der Transaktionsanalyse erläutert und als Ressource behandelt.

Die Themenwahl und die Betrachtung aus den verschiedenen Blickwinkeln wollen Wege zur Ebenbürtigkeit öffnen und das Ziel einer aktiven Beteiligung von Menschen mit Beeinträchtigungen als KooperationspartnerInnen in der Behindertenarbeit unterstreichen.

Wissenschaftliche Methodik



Design und Analyse

Die Forschungsarbeit entstand aufgrund intensiver Literaturrecherche. Theorien, Erkenntnisse und Inhalte wurden immer in „Kooperation“ mit der Transaktionsanalyse und mögliche Behinderungen durch das Unbewusste betrachtet. Orientiert an der „Qualitativen Inhaltsanalyse“ wurde selbst entwickeltes, aktiv mitgestaltetes und gesammeltes Kommunikationsmaterial von vier Jahren begleiteter Selbstvertretungsarbeit analysiert. Sie kann Rückschlüsse auf bestimmte Aspekte der Kommunikation und Beziehung bieten. Aussagen über Menschen mit und ohne Beeinträchtigungen und ihr Wirken bei ihren jeweiligen GesprächspartnerInnen werden erkennbar. (Mayring, 2015). Die Erkenntnisse konnten aufgrund des transaktionsanalytischen Zugangs zugeordnet werden und ermöglichten Aussagen über die Kooperation des Unbewussten.

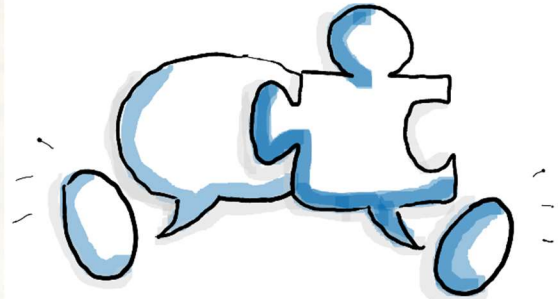
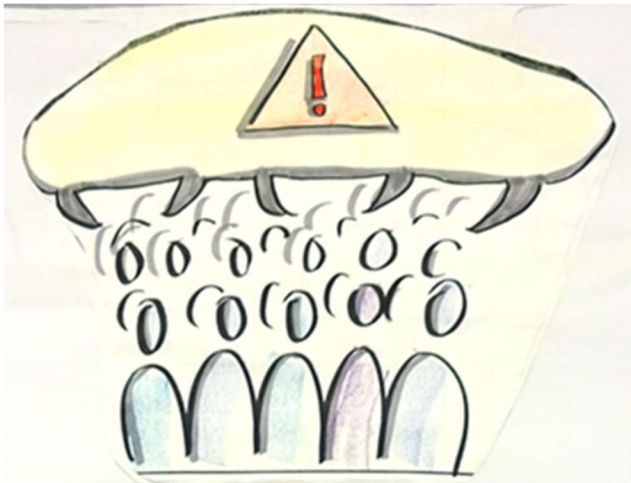
Die Ergebnisse werden aufgelistet und in den Kategorien „Freizeit“, „Qualifizierung und Integration in die Arbeitswelt“, „Beschäftigung und Förderung“ und „Wohnen“ dargestellt. Eine weitere Unterteilung zeigt die am häufigsten thematisierten Kommunikationsangebote von „SelbstvertreterInnen“, „Bereichsleitungen“, „Geschäftsführung“ und „Koordination“ und was sie damit – wirklich – wollen.

In einer transaktionsanalytischen Betrachtung werden die Beziehungsangebote der Personengruppen mithilfe von Konzepten und Modellen der Transaktionsanalyse beleuchtet. Ergebnisse zu vorrangigen Grundeinstellungen der beteiligten Personengruppen, innere und äußere Kommunikation, unbewusste Vorgänge und weitere Erkenntnisse werden aufgezeigt.

Bildhafte Darstellungen und selbst gezeichnete Visualisierungen sollen zusätzliche Sinne und allgemein menschliche Bedürfnisse ansprechen. Sie möchten ein „Barriere-freieres“ Lesen und Verstehen des vielen und kleingedruckten Textes in teils fachspezifischer Sprache ermöglichen und somit Behinderungen abbauen.

Eine etwas andere Schreib-Weise von Worten macht das Potential von Be-Deutungen und mögliche Perspektiven-Wechsel sichtbar.

Diskussion und Zusammenfassung der Ergebnisse



Überblick

In Anlehnung an die Forschungsfrage wurde auf Basis der Erkenntnisse festgestellt, wodurch sich Kooperationen und insbesondere „Barrieren“ durch das Unbewusste in Form von verdeckten Kooperations-Verträgen zwischen SelbstvertreterInnen, Führungspersonen und Koordinationsstelle für Selbstvertretung erkennen lassen. Um Aussagen zu begründen, werden alle Forschungsergebnisse mit dem Blick auf „Kooperation des Unbewussten“ mithilfe der angewandten Konzepte der Transaktionsanalyse und anschließend speziell in Bezug auf die beteiligten Personengruppen dargestellt.

Besonderheiten

Die Forschungsarbeit stellte ein persönliches Risiko dar, da die eigene, jahrelange Arbeit, das eigenes Können und Wissen sowie die eigene Identität genauestens analysiert wurden. Besonders wurde die Transaktionsanalyse, ohne ansonsten dafür übliche und erforderliche Tonbänder und Transkripte über direkt Gesagtes, auf den Prüfstand gestellt. Die ernsthafte und konsequente Analyse bestätigte, dass die Transaktionsanalyse konkrete Aussagen liefern kann über vorhandene Behinderungen durch eine Kooperation zwischen dem Unbewussten von Menschen mit Behinderungen und Fachpersonen in der Behindertenhilfe. Die Ergebnisse verdeutlichten zukünftige Forschungsmöglichkeiten durch eine intensive Analyse von Datenmaterial nach Modellen der Transaktionsanalyse.

Interpretation der Ergebnisse

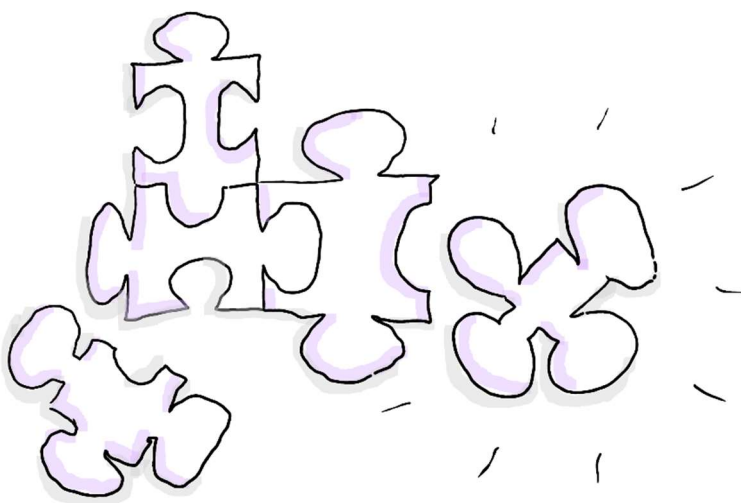
Neben einer offenen und bewussten Haltung der beteiligten Personengruppen in der gemeinsamen Kooperation konnte die Kooperation des Unbewussten in Form verdeckter Kooperations-Verträge bewiesen werden. Diese wurden verstärkt durch „Nicht-Kommunizieren“ und „Nicht-Wissen“. Negative Grundeinstellungen sich selbst oder anderen gegenüber überwogen und riefen unbewusstes und behinderndes Verhalten hervor. Überwiegend beteiligte innere kindliche („Kind-Ich“) und innere elterliche („Eltern-Ich“) Anteile stabilisierten sich wechselseitig und unbewusst, begrenzten und schwächten bewusste, erwachsene und fähige („Erwachsenen-Ich“) Anteile. Bevorzugte Einstellungen und Rollen wurden eingenommen, diese förderten wiederum bestimmte Haltungen und kennzeichneten unbewusste psychologische Spiele. Personen mit denselben unbewussten Mustern verstärkten sich wechselseitig und erschwerten Bewusstheit. Es fanden gehäuft verbale, positive und negative Anerkennungen in Bezug auf Rechte, Pflichten, Rollen und Arbeit statt. Im Vergleich dazu zeigte die Analyse wenig von der wichtigen positiven, bedingungslosen, sprachlichen und kaum nonverbalen Zuwendung für das „Sein“.

Limitation

Behinderungen und Einschränkungen gab es aufgrund der begrenzten Zeit und Möglichkeiten für die empirische Bearbeitung einer „Momentaufnahme“ des doch so großen Themas. Auch das durchaus Menschliche als Forscherin mit Grenzen, Hindernissen und Unbewusstem begleitete das wissenschaftliche Arbeiten. Das Erkennen und Verstehen-Wollen schufen mehr und mehr Bewusstheit.



Die Ergebnisse der inhaltlichen Analyse der Gruppenbesprechungen in den verschiedenen Lebensbereichen von Menschen mit Behinderungen ergab eine überwiegende Thematisierung von Beziehungsaufbau, Arbeit, Sicherheit und Kommunikation. Es bleibt offen, ob aufgrund der vornherein thematisch festgelegten Schwerpunkte und deren zuständige Führungspersonen in den Bereichen „Freizeit“, „Qualifizierung und Integration in die Arbeitswelt“, „Beschäftigung und Förderung“ und „Wohnen“ das Ergebnis begründen. Was eine Durchmischung von Bereichen, Schwerpunkten und Zuständigkeiten für eine „bewusste“ Kooperation ermöglichen könnte, und ob dadurch eine Autonomie mit Bewusstheit, Spontaneität und Intimität erreicht werden kann, sollte in weiteren Forschungen erkundet werden.



Beantworten der Forschungsfrage(n) – auf einen Blick







Antworten für die Wissenschaft





Die Dissertation zeigt,

- welche Erkenntnisse über die Kooperation des Unbewussten in der Behindertenarbeit das transaktionsanalytische Untersuchen von Gedächtnis-Gruppengesprächsprotokollen liefert.

Das Unbewusste von beteiligten Personen kooperierte folgendermaßen:

<p>Menschen mit Beeinträchtigungen SelbstvertreterInnen</p> 	<p>Obere Führungsposition Bereichsleitungen</p> 	<p>Geschäftsführung</p> 	<p>Koordination Assistenz für Selbstvertretung</p> 
<p>brauchen eine Da(bei)seins-Berechtigung und Anerkennung in Form von Gesprächen;</p>	<p>strengen sich sehr an, vermitteln viel Wissen und haben dadurch eine Überlegenheit;</p>	<p>überprüft das Funktionieren der Selbstvertretung, Bereichsleitung und die Einhaltung von Vorgaben;</p>	<p>versucht zu entsprechen und Wirkungskraft erlangen im Wissen, Anleiten und Nachfragen;</p>
<p>sind „Nichtwissende“ und von Wissenden abhängig;</p>	<p>brauchen bedürftige und abhängige Zielgruppen für die Bestätigung vom Geld- und Gesetzesgeber in Bezug auf die Arbeit;</p>	<p>fragt nach, aktiviert SelbstvertreterInnen und vermittelt zugleich Zuwendung;</p>	<p>zeigt gleichermaßen Unsicherheit trotz aller Bemühung, Anpassung und Perfektion;</p>
<p>anerkennen sich und andere einerseits als gleichwertig, andererseits „kindlich“ unterstellt und nehmen dann eine passive Opfer-Rolle ein;</p>	<p>haben unsichere, negative Einstellungen, die Ambivalenzen in Vorgaben, Haltung und Umsetzung von Selbst- und Interessens-Vertretung bestätigen;</p>	<p>zieht Vergleiche, leitet mit Distanz und „wissend“ an und benötigt dazu Unwissenheit und Probleme anderer;</p>	<p>vermeidet Kritik und Konfrontation und begrenzt dadurch eigene Autonomie und die von anderen;</p>
<p>„füttern“ durch Gewähren-lassen und Schützen von empfundenen „Eltern“- Personen, um von diesen mit Zuwendung „gefüttert“ werden zu können;</p>	<p>setzen Anstrengung, Stärke und Anpassungsleistung bei sich und anderen voraus für das Anerkennen und Befriedigen von Bedürfnissen;</p>	<p>drückt eigene Perfektion und Stärke aus, wobei Abwertung gegenüber anderen durch Langeweile erfolgt, um eigene Bedürfnisse zu befriedigen;</p>	<p>benötigt andere Beteiligte für die eigene Bestätigung und Bestärkung;</p>




Kooperationen, insbesondere behindernde „Barrieren“ durch das Unbewusste werden so erkannt:

<p>In-Beziehung-Sein und Kommunizieren sind offenbare Grundbedürfnisse der untersuchten Zielgruppen. Das Erlangen und Gestalten dieser zeigt u.a. eindeutig ungesunde und ungünstige Ausdrucksformen.</p>	
<p>Wenn etwas nicht ausgesprochen und nicht gewusst wird, behindert dies bewusstes Denken, Fühlen und Verhalten, weil Nicht-Wissen das Nicht- und somit das Unbewusste aktiviert.</p>	
<p>Negative Grundeinstellungen über sich selbst oder andere überwiegen und dehnen vorhandene Macht- und Abhängigkeitsverhältnisse aus. Diese fördern beim Gegenüber ebenfalls bestimmte Haltungen und werden fortgesetzt.</p>	
<p>Verstärkte und bestätigte einschränkende Einstellungen über sich und andere erschweren bewusste kooperative Kommunikation und Beziehungen.</p>	
<p>Die Konzentration auf ein Informieren, Funktionieren, Bemühen und Anpassen vernachlässigt und behindert ein bedingungsloses wechselseitiges Wertschätzen des Mensch-Seins, des So-Seins, wie man ist und die positive Zuwendung im Miteinander.</p>	
<p>Vorhandene Unsicherheiten aufgrund einseitig bestätigter Leistungen und Tätigkeiten hemmen bewusstes Verhalten und Verantworten von Autonomie- und Entwicklungsbestrebungen in Bezug auf das eigene Selbst.</p>	
<p>Unbefriedigte Bedürfnisse fördern unbewusste Kommunikations- und Beziehungsgestaltung.</p>	




Antworten für die Behinderten- und Inklusionsarbeit


Folgende Ideen und Möglichkeiten fördern und verbessern eine bewusste und potentialerweiternde Kooperation (nicht nur für die Selbstvertretung):

<p>Jeden Menschen als Kooperations-PartnerIn und Entwicklungs-HelferIn zu betrachten, den/der man auf Augenhöhe begegnet und zu der/dem man staunend „aufblicken“ kann.</p>	
<p>Das Ausprobieren von anderen, neuen und mutigen Denk-Fühl- und Verhaltensweisen in der täglichen Kooperation zum Beispiel in der Abkehr von Üblichem schafft Lust, macht Mut für Selbstbehauptung und stärkt alle.</p>	
<p>Bewusste, gestaltete Beziehung und Kommunikation mit verschiedenen Menschen – unabhängig von ihren Rollen, Funktionen und Aufgaben – erleichtern Kooperationen und Potential-Entfaltung.</p>	
<p>Die Transaktionsanalyse stellt eine Brücke und sehr hilfreiche Kooperationspartnerin dafür dar, um zwischenmenschliches Verhalten bewusst wahrzunehmen, leichter zu verstehen und Autonomie zu erlangen.</p>	

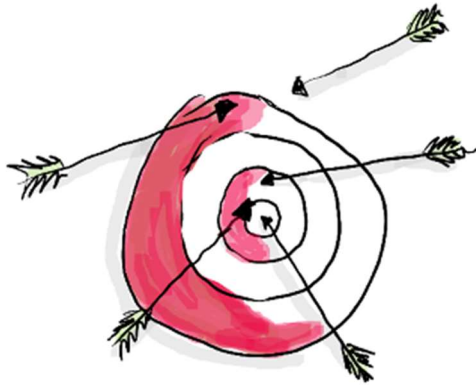
Antworten für die Transaktionsanalyse

<p>Die Transaktionsanalyse (TA) bewährt sich als geeignete, verlässliche, hochqualitative Methode und Kooperationspartnerin für diese und zukünftige Forschung.</p>	
<p>Die TA kann aufgrund ihrer leicht verständlichen Erklärungs- und Darstellungsmöglichkeiten von inneren und äußeren menschlichen Vorgängen vielseitig in der sozialen Arbeit, insbesondere Inklusionsarbeit eingesetzt werden.</p>	

Antworten für Potenzial-Entfaltung

<p>Alles ist Sprache – alles ist Verhalten – alles ist Kommunikation!</p>	
<p>Alles kann dazu beitragen, zwischen Menschen und für Menschen Verständnis zu schaffen, sie zu verbinden, zu berühren, und zu entfalten!</p>	

Empfehlungen und Ausblick



Durch den persönlichen Prozess und damit verbundener Wissens-, Erfahrungs- und Bewusstseits-Zunahme, sind viele Ideen gewachsen. Diese werden in Form einer Anleitung für „Mut“, Angeboten für Inklusion, in Form von inklusiver Selbstreflexion, Workshops, Gesprächsführung und Protokollen in Verbindung mit der Transaktionsanalyse vorgestellt. Die Entwicklungen können für private und berufliche, „bewusste Kooperation“ und Potential-Entfaltung genutzt werden. Sie bieten die Betrachtung und An-Erkennung jedes Menschen als fähige/n KooperationspartnerIn und EntwicklungshelferIn und jeden Bereich als zum Forschen motivierendes Neuland. Alles ist dienlich, um Autonomie, Bewusstheit, Mensch-Sein und Potential voll und ganz erweitern und entfalten zu können.

Anregungen zu weiterführender Forschung

Um die Forschungsergebnisse mit weiteren empirischen Ergebnissen zu belegen bzw. zu unterstützen, können Analysen von Ton- oder Videoaufnahmen und Transkripte mithilfe der Transaktionsanalyse, Messungen körperlicher Erregungs- oder Entspannungszustände von beteiligten Personen und Darstellungen von Gehirnaktivitäten durch bildgebende Verfahren zusätzliche Aussagen über Personen und Methoden liefern.

Eine „Leicht-Lesen“- und „Leicht-Verständlich“-Variante der vorliegenden Forschungsarbeit würde ein wunderbarer Beitrag für ein inklusives, bewusstes und barrierefreies Entdecken ermöglichen.

Alles in allem ist dieses Vorgehen für eine Dissertation und das Forschen „anders“. Es wagt an „vertrauten und liebgewonnenen Hypothesen zu zweifeln, wenn sie für gewünschte Veränderungen nicht mehr dienlich sind“ (Cecchin et al., 2010). Die Forschungsarbeit will viele Menschen neugierig und mutig machen für „bewusste Kooperation“ und das Entwickeln mit allen, die „anders“ sind und allem, was anders ist. Ich wünsche ein lust-volles Lesen, interessiertes Staunen und viel Be-reich-erung.



